

1 Postmoderne Soziale Arbeit 2.0 in ihren 2 Grundzügen des Pluralismus, der Ambiva- 3 lenz und des positiven Nichtwissens.

4 Inhalt

5	Bezugsproblem.....	1
6	Gesellschaft.....	2
7	Organisation	2
8	Person	3
9	Beratung in verschiedenen Formen und Kontexten	3
10	Profession	3
11	Normative Position	4

12

13 **Bezugsproblem**

14

15 Postmoderne Soziale Arbeit bezieht sich auf in der sozialen Wirklichkeit wahrnehmbare
16 Probleme der Lebensführung und -bewältigung ihrer Adressat/innen und Nutzer/innen.
17 Der zentrale Kontext des Entstehens von Problemen der Lebensführung ist der Wunsch
18 aber auf der Zwang an Gesellschaft teilzunehmen (Teilnahme/Nichtteilnahme; Inklusion
19 und Exklusion). Die Grundambivalenz der heutigen Lebensführung der Gesellschaft ist
20 demnach das Spannungs- wie Ermöglichungsverhältnis von Individuum und Gesell-
21 schaft.

22

23 Die Postmoderne Soziale Arbeit geht von 4 Ambivalenzen der Lebensführung aus:

24

- 25 • der Ambivalenz von Wirklichkeit und Möglichkeit (die aus der Sinnanwendung
26 herrührt),
- 27 • der Ambivalenz von Selbstbestimmung und Fremdbestimmung (die aus der Teil-
28 nahmenotwendigkeit des (In-)Dividuums an der Gesellschaft herrührt),
- 29 • der Ambivalenz von Inklusion und Exklusion (die aus Problemen der Vereinbar-
30 keit von Inklusion und Exklusion herrührt) und
- 31 • der Ambivalenz von Bedürfnis (Mensch) und Funktion (soziales System), die aus
32 den unterschiedlichen individuellen bzw. systemischen Perspektiven auf Inklusion
33 und Exklusion herrührt.

34 **Die Ambivalenz von Ambivalenz: als Problem und Quelle**

35 In der postmodernen Perspektive, die zugleich eine postpsychologische Perspektive
36 bietet, kommt der Frage mit dem Umgang und der Bearbeitung von Ambivalenz eine

37 zentrale Rolle zu. Ambivalenz wird einerseits von der Gesellschaft als Problem behan-
38 delt, andererseits von der Postmodernen Sozialen Arbeit als ein Moment des Offens-
39 eins, der Neugierde und der Unentschiedenheit als Ressource inszeniert.

40 **Gesellschaft**

41
42 Die Postmoderne Soziale Arbeit geht von einem pluralistischen und einem heterogenen
43 Modell der Weltgesellschaft aus. Pluralismus lässt sich in seiner Grundform der Vielfalt
44 auf zweierlei Weise deuten: einerseits als Tatsache der Existenz verschiedener Le-
45 bensformen und Lebensführungen und andererseits als Anspruch und Appell an die So-
46 ziale Arbeit, die Vielfalt der Lebensformen und Lebensführungen zu beachten und zu
47 befördern.

48
49 Die heutige unter dem Primat der funktionalen Differenzierung stehenden Gesellschaft
50 produziert Probleme der Lebensführung auf verschiedene Weise.

51
52 Zum einen steht im Mittelpunkt der Lebensführung die Notwendigkeit und der Zwang an
53 bestimmten Funktionssystemen teilzunehmen. Hier wurden von Wirth vier Teilsysteme
54 identifiziert: Familie, Erziehung und Bildungssystem, Wirtschaft und Gesundheit (2014).

55
56 Diese vier Teilsysteme übertreiben gewissermaßen Inklusion. Diese zeitliche und sach-
57 liche Überziehung von Inklusion nennen wir Hyperinklusion. Hyperinklusion ist ein zent-
58 raler Kontext der Entstehung von Hilfebedürftigkeit, der schließlich zur langsamen Ab-
59 lösung und zur Exklusion führt.

60
61 Zugleich entstehen durch Hyperinklusion Probleme der Vereinbarkeit mit anderen Le-
62 bensbereichen, deren Reproduktion für die funktional differenzierte Lebensführung von
63 ähnlicher Bedeutung sind.

64
65 Andererseits finden wir mit Blick auf das Theorem der Inklusion und Exklusion (Teil-
66 nahme versus Nichtteilnahme) das Phänomen der Exklusion in ihrer strukturellen und
67 chronifizierten Form, in deren Verlauf einstmals gewonnene Fähigkeiten und Metafä-
68 higkeiten der autonomen Lebensführung bis zum vollständigen Abbau (in der Hyperex-
69 klusion in Formen wie der Dauerarbeitslosigkeit) erodieren.

70 71 **Organisation**

72
73 Die Postmoderne Soziale Arbeit geht von einer Gesellschaft der Organisationen aus.
74 Die Lebensführung reproduziert sich durch die Teilnahme von Personen als Mitglieder
75 an Organisationen. Der Zugang zu Ressourcen der Lebensführung wird über die ent-
76 sprechende Adressierung von Menschen als Publikum oder Personal für Organisationen
77 realisiert.

78
79 Für die dauerhafte Mitgliedschaft in Organisationen ist eine gewisse Konformität der
80 Werte auf beiden Seiten erforderlich. Für die Lebensführung geht es darum in Organisa-
81 tionen entsprechende menschenrechtlich oder sozial gesetzlich legitime Ansprüche
82 durchzusetzen und die Bedürfnisse der Beteiligten in Einklang mit der Funktionsaus-

83 übung der Organisation zu bringen.

84
85 Hierbei sind lernende Organisationen von entscheidender Bedeutung. Lernende Orga-
86 nisationen lernen über Feedback, Rückkopplung und die weit reichende Kommunikation
87 mit den Beteiligten über ökologische und soziale Erwartungshorizonte, Richtungsziele
88 und Handlungsziele.

89

90 **Person**

91

92 Die Postmoderne Soziale Arbeit bezieht sich auf ein funktional differenziertes "Men-
93 schenbild". In diesem Modell wird der Mensch dargestellt als eine ökologisch eingebet-
94 tete Aggregation biopsychosozialer Systeme, die auf komplexe Weise funktionieren und
95 an ihre jeweiligen Umwelten gekoppelt sind.

96

97 Für sämtliche Beratungsformen in ihrer Durchführung hat der gemeinsam und dialogisch
98 hergestellte Sinn-Zusammenhang und die Kopplung von sozialen Systemen und psy-
99 chischen Systemen Vorrang, gleichwohl in der Kommunikation selbstverständlich bi-
100 opsychoziale Probleme Thema werden können.

101

102 **Beratung in verschiedenen Formen und Kontexten**

103

104 Die Beratung der Postmodernen Sozialarbeit bezieht sich auf zunächst auf unlösbare
105 bzw. unentscheidbare Probleme der Lebensführung. Damit ist gemeint, dass die Nutze-
106 rinnen der Beratung erst dann die Schwelle zur professionellen Beratung überwinden,
107 wenn sie vor in Selbsthilfe nicht lösbaren Problemen stehen.

108

109 In der Beratung geht es daher darum, Probleme zu bezeichnen, zu priorisieren und es in
110 einen Zusammenhang zu stellen, der der Unentschiedenheit und Ambivalenz Ausdruck
111 gibt wie etwa bei der Entwicklung einer autonomen Lebensführung von Heranwachsen-
112 den vor dem Hintergrund der notwendigen Ablösung von der Herkunftsfamilie. Erst
113 wenn diese Unentschiedenheit und Ambivalenz als Gelegenheit zur Reflexion und als
114 grundsätzlich offene Situation durch die Beratung herausgearbeitet werden kann, kön-
115 nen die Nutzer für sich und ihre Lebensplanung passende Anschlüsse produzieren,
116 thematisieren und reflektieren.

117

118 **Profession**

119 Die Profession der Sozialen Arbeit wird aus einer postmodernen Perspektive durch Am-
120 bivalenzen gekennzeichnet. Die erste Ambivalenz ist die von Gesellschaft und Indivi-
121 duum, eine weitere die von Hilfe und Kontrolle, eine weitere die von Hilfe und Selbsthil-
122 fe.

123

124 Als Ermöglichungsprofession wandelt die Soziale Arbeit Orientierungslosigkeit, Unent-
125 schiedenheit und Handlungsunfähigkeit in positives Nichtwissen, Reflexionsgelegenhei-
126 ten und Reflexionsnotwendigkeiten um. Das sogenannte Nichtwissen wird in ein positi-
127 ves Nichtwissen transformiert. Professionelle Fachkräfte begleiten die Nutzerinnen in
128 ihrem Prozess der Gewinnung und des Managements von Informationen und zur pro-

129 duktiven Nutzung von Ambivalenzen als Momente des Innehaltens und Offensein.

130

131 **Normative Position**

132 Die Profession der Sozialen Arbeit agiert vor einem pluralistischen und menschenrecht-
133 lichen Erwartungshorizont.

134

135 Jeweils von Hautfarbe, Alter, Geschlecht und Kultur schreibt die Postmoderne soziale
136 Arbeit Menschen unveräußerliche Rechte zu. Die Ausgestaltung und weitere Reflexion
137 der Menschenrechte ist ein unvollständiger und nie abgeschlossener Prozess der ge-
138 meinsamen Konstruktion von Welt und sozialer und ökologischer Wirklichkeit und der
139 von uns ausgelassenen Möglichkeiten der Entwicklung und des Wachstums.